

Kampf um die Datenautobahn

Henryk Mäder ist der einzige Kandidat, der sich als ehrenamtlicher Bürgermeister für Reichstädt/Frankenau bewirbt

Von Ilona Berger

Reichstädt. Er hätte sich gern Mitbewerber gewünscht, damit die Bürger vergleichen können. Nun steht Henryk Mäder als einziger Kandidat auf der Liste, der sich als ehrenamtlicher Bürgermeister für Reichstädt mit dem Ortsteil Frankenau bewirbt.

Der 49-Jährige will, wenn er gewählt wird, die Gemeinde mit ihren etwa 340 Einwohnern mehr in die Öffentlichkeit rücken. „Erst wenn alle Neune fallen, dann haben wir es geschafft.“ Mäder verweist auf den Gemeindeforum mit Bewirtschaftung und auf die moderne Kegelbahn. Beides könnte mehr genutzt werden, nicht nur von den Einheimischen. Anlässe zu mieten, gäbe es doch viele, wie Jubiläen, Meetings oder Geburtstagsfeiern.

Die Liste der Aufgaben, die der Vertriebsmitarbeiter mit seinem Ortschaftsratsrat, abarbeiten möchte, ist nicht überbordend, hat es aber in sich. Unbedingt verbessert werden muss die Transparenz zwischen der Verwaltungsgemeinschaft Am Brahmatal und den Bürgern. „Da hapert es.“ Mit allen reden und handeln, sieht Henryk Mä-

der als Einheit. Er weiß, dass Reichstädt mit Frankenau als eigenständige Gemeinde ein Auslaufmodell ist. Deshalb ist die Suche nach einem starken Partner wichtig. „Den Weg für eine Eingliederung ebnen. Verkaufen lassen wir uns aber nicht“, sagt er energisch. Dem Ort, der schon lange nicht mehr eigenständig sei, fehlen Steuer-

einnahmen. Zudem haben steigende Kosten zur Sicherstellung der Pflichtaufgaben die finanziellen Polster schmelzen lassen.

Reichstädt mit Ortsteil ist eine grüne Gemeinde. Junge Familien haben sich bewusst für die Idylle und Ruhe entschlossen, obwohl es keine Schulen und keine Geschäfte gibt. Drei Verei-

ne, der Feuerwehr-, der Schützen- und der Heimatverein, sorgen sich um das gesellige Leben und den Zusammenhalt der Gemeinschaft. „Sie brauchen aber die Unterstützung von jedem Bürger im Ort“, so Henryk Mäder.

Was den engagierten Mann besonders ärgert, sind die maroden Straßen, die einer Sanie-

rung bedürfen. Aber so richtig auf die Palme bringt den 49-Jährigen, dass die Datenautobahn vor Reichstädt aufhört. „Wir warten seit zehn Jahren auf schnelles Internet. Immer wieder vergeblich, immer wieder wurden wir vertröstet. Bald gibt es wieder den Analog-Anschluss. Der erinnert mich an DDR-Zeiten. Die Telekom kappt zum Beispiel bei mir am 23. Mai die ISDN-Leitung, weil kein Glasfaserkabel liegt. Internet geht ab Donnerstag nur noch per Funk. Unsere zwei großen landwirtschaftlichen Betriebe, Freiberufler und Handwerksleute haben die gleichen Sorgen.“

Henryk Mäder will nicht aufgeben. Kraft zu kämpfen, habe er genügend. Wenn er mit seinem Labrador spazieren geht, wird der Kopf wieder klar.

Ein schöner Weg ist am Teich entlang. Dort setzen die Abschützen immer den Baum des Jahres. Über zehn Bäume stehen schon, zum Beispiel eine Kiefer. Im Oktober vergangenen Jahres pflanzten die Schulanfänger eine Esskastanie, die der Landwirtschaftsbetrieb Michael Wähler aus Frankenau sponserte.



Henryk Mäder vor dem Begrüßungsschild des kleinen Ortes.

FOTO: ILONA BERGER